

Einfaches Hundetraining Crashkurs



www.EinfachesHundetraining.de

Das am meisten verbreitete Problem der Hundeerziehung

Man hat einen neuen Hund bekommen und ist über glücklich, aber es dauert meistens nicht lange bis die ersten Problem auftreten und man weiß leider nicht wie man reagieren soll und wie man einen Hund richtig trainieren und erziehen kann.

Das größte Problem ist, dass die meisten Hundebesitzer ihre Hunde wie Menschen behandeln, obwohl in Wahrheit Hunde ganz anders funktionieren als Menschen. Mit diesem Bericht möchte ich dir die Grundlagen der Hundeerziehung vermitteln und das auch nicht nur in der Theorie sondern auch praktisch bezogen.

Solltest du schon etwas Erfahrungen in diesem Gebiet gesammelt haben wird es vielleicht ein paar Sachen geben, die du bereits weißt. Ich bitte dich aber trotzdem weiter zu lesen, da du auch als erfahrener Hundebesitzer noch ein paar Tipps finden wirst.

Ich wollte diesen Bericht so gestalten, dass er auch für komplette Anfänger geeignet ist. Aber wir werden auch bald über einige fortgeschrittene Techniken und Methoden reden.

Am Anfang ist man meistens komplett verwirrt, da es so viele Informationen gibt die sich oft auch noch widersprechen. Es gibt ein Sprichwort unter Hundetrainern und dies lautet: "Das einzige auf das sich zwei Hundetrainer einigen können ist, dass der dritte Trainer keine Ahnung hat."

Ich finde das leider sehr traurig. Es gibt viele verschiedene Methoden, um einen Hund zu trainieren und so lange dabei dem Hund keine physischen und psychischen Schmerzen zugefügt werden, habe ich damit kein Problem.

Ich denke auch, dass es für Hunde gut ist wenn man mit verschiedenen Methoden trainiert. Ich arbeite hauptsächlich mit positiver Verstärkung. (Dazu später mehr!) Das heißt, wir trainieren unseren Hund ohne jegliche Anwendung von Gewalt.

Bei jeder Übung werde ich dir erklären, warum wir das tun und was die Vorteile davon sind. Das Erste worüber du dir klar werden musst ist, dass Hundetraining simpel ist. Nicht immer einfach, aber simpel.

Um deinen Hund erfolgreich zu trainieren, musst du lernen die Welt mit seinen Augen zu sehen.

Hunde sind zwar sehr intelligente Tiere, aber dennoch sehr viel einfacher gestrickt als Menschen. So können Hunde nicht rational denken, sie reagieren einfach instinktiv auf die jeweilige Situation.

Das hat einen sehr großen Vorteil und zwar das selbst wenn dein Hund seit 10 Jahren ohne jegliche Erziehung gelebt hat, kann er sich trotzdem sehr schnell umgewöhnen.

Ein guter Hundebesitzer werden

Bevor ich dir weitere Tipps und Tricks für die Hundeeziehung gebe, möchte ich darauf aufmerksam machen, wieso die richtige Erziehung so wichtig ist, vor allem für deinen Hund.

Ich habe eine Statistik gelesen, dass 55% aller Hunde, bis zum Alter von einem Jahr, im Tierheim enden oder ausgesetzt werden. Der häufigste Grund dafür ist die fehlende Erziehung. Die Hundebesitzer erziehen ihre Hunde überhaupt nicht oder falsch und daraufhin entwickelt der Hund ein Problemverhalten. Die Hundebesitzer fühlen sich nicht in der Lage das Problem zu lösen, wollen aber auch nicht soviel Geld für einen Hundetrainer ausgeben.

Das traurige Ergebnis ist leider, dass der Hund weg muss. Um das Verhalten deines Hundes sofort zu verbessern und ein guter Hundebesitzer zu werden, musst du dich nur an vier Grundregeln halten.

1. Beaufsichtige deinen Hund.

Dein Hund weiß nicht, dass auf deinem Socken zu kauen und ihn zu zerbeißen dich wütend macht. Wenn du den Socken findest und deinen Hund dann bestrafst, versteht er nicht einmal wofür du ihn bestrafst.

Du musst deinen Hund beaufsichtigen und solche Verhaltensweisen von Anfang an verhindern. Vorbeugung ist die beste Medizin bei der Hundeeziehung. Mit der richtigen Erziehung, kannst du deinem Hund nicht nur bestimmte Verhaltensweisen abgewöhnen, du kannst sie sogar von Anfang an verhindern, so wirst du nie Probleme mit deinem Hund bekommen. Das ist besonders wichtig bei Welpen, da diese erst alles lernen müssen.

2. Gebe deinem Hund genug Beschäftigung, um seine Energie loszuwerden.

Oft melden sich verzweifelte Hundebesitzer bei mir und erzählen mir, dass ihr Hund im Haus komplett außer Kontrolle ist. Auf die Frage wie oft und wie

lange sie mit dem Hund spazieren gehen kommt dann: " 1 mal pro tag für 20 Minuten."

In den meisten Fällen bekommt der Hund einfach zu wenig Auslauf. Man kann zwar mühsam versuchen den Hund trotz zu wenig Auslauf gehorsam zu machen, aber einfach mehr mit dem Hund zu machen ist die einfachere Möglichkeit für Ruhe und Frieden zu hause zu sorgen.

3. Dein Hund muss dich als Rudelführer akzeptieren.

Soviel kann ich dir schon mal sagen, oft werden Besitzer fehlgeleitet von Hundetrainern, die den Besitzern erklären, dass sie ihren Hund mit Gewalt dazu bringen sollen.

4. Du musst deinen Hund richtig belohnen und bestrafen.

Hierbei liegt die Betonung auf „Richtig“, damit ist nicht gemeint deinen Hund zu schlagen oder ähnliches.

Hunde benötigen körperliches und mentales Training

Ohne ausreichendes Training bekommt dein Hund einen Energieüberschuss und wenn er diese Energie nicht los werden kann, wird er sich Aktivitäten suchen, um dieses Energie anzubauen.

Wenn ein Hund richtig ausgelastet wird, dann sollte er daheim relativ ruhig sein. Kein ständiges Bellen, herumlaufen etc. In den meisten Fällen lassen sich diese Probleme einfach beheben, indem man dem Hund mehr Auslauf verschafft.

Ich empfehle sogar sehr kleine Hunde wie Chihuahuas und Yorkshire Terriers 20 Minuten morgens und 20 Minuten Abends auszuführen. Zu beachten ist, dass jeder Hund einen unterschiedlichen Bedarf hat, der unabhängig von der Rasse ist. Am besten orientierst du dich an dem Verhalten von deinem Hund.

Er wird es dir zeigen, wenn er mehr Bewegung benötigt. Ich habe zum Beispiel einen Yorkshire Terrier Mischling getroffen, wo mir die Halterin erzählt hat, dass sie teilweise 4 Stunden am Tag mit ihm draußen ist und er immer noch nicht müde ist.

Genauso kann man aber auch einen Siberian Husky treffen der nach 1 Stunde fertig ist.

Manchen Hunden reicht spazieren gehen nicht aus oder man muss sehr lange spazieren gehen, bis die Hunde zufrieden sind. In diesen Fällen erhöht man am besten die Intensität des Spaziergangs.

Man kann laufen, Fahrrad fahren, inline skaten oder dem Hund eine Aufgabe während des Spaziergangs geben. Es gibt Rucksäcke für Hunde, die man mit Gewichten füllen kann und dann den Hund tragen lässt.

Hunde lieben es eine Aufgabe zu haben und wenn du sie einen Rucksack tragen lässt wirkt eine halbe Stunde spazieren gehen wie eine ganze. Achtung: Ein Garten ist kein Ersatz für einen Spaziergang.

Mentale Aktivitäten

Da Hunde sehr intelligente Tiere sind, musst du auch stets dafür sorgen, dass der Kopf etwas arbeiten muss.

Ein weiterer Vorteil daran ist, dass einige „Spiele“ deinen Hund wirklich ewig beschäftigen können. Gut hierfür sind z.B. „Kongspielzeuge“ und ähnliche Spielzeuge. In diese kannst du Essen „verstecken“. Fülle einfach ein Spielzeug mit Hüttenkäse und einigen Leckerlis. Es gibt auch Spielzeuge in die du Futter füllen kannst und der Hund muss dann herausfinden wie er die Leckerlis rausbekommt.

Suchspiele sind auch sehr unterhaltsam für deinen Hund. Diese kannst du drinnen oder auch draußen machen.

Ein weiteres gutes mentales Training ist, deinem Hund Kommandos oder Tricks beizubringen. Ich habe dafür extra einen Kurs erstellt, der dir zeigt wie du deinem Hund 28 verschiedene Tricks beibringen kannst.

<http://hundemind.de/star-artist/>

Positioniere dich als Rudelführer

Das Prinzip des Rudelführer ist sehr umstritten. Einige sagen, dass es totaler Unsinn ist und andere wiederum sagen, dass ihr Hund macht was er will, wenn sie sich nicht deutlich als Rudelführer positionieren.

Dafür gibt es eine ganz einfache Erklärung. Es gibt Hunde die eher dazu neigen dominant zu sein und es gibt Hunde die eher unterwürfig sind. Die Leute die sagen, dass das Prinzip vom Rudelführer Unsinn ist haben wahrscheinlich einfach einen unterwürfigen Hund erwischt. Das heißt es kommt einfach auf deinen Hund an.

Viele Leute sagen, dass du deinen Hund mit Gewalt zur Gehorsamkeit zwingen musst. Das ist nicht nur falsch sondern auch brutal und es kann sogar passieren, dass du dich damit nicht als Rudelführer positionierst sondern als Feind.

Der Rudelführer kontrolliert immer die Situation. Da wir Hunde in unser Leben bringen sollten auf jeden Fall die Menschen der Rudelführer sein. Sonst kann es nämlich passieren, dass dein Hund anfängt Entscheidungen zu treffen, die er eigentlich gar nicht treffen kann. Zum Beispiel, dass der

Postbote die Erlaubnis hat dein Revier zu betreten und die Post in den Briefkasten zu werfen. Es gibt eine ganz einfache Methode dich als Anführer zu positionieren, indem du die Grundbedürfnisse deines Hundes verwaltest. Dein Hund merkt dadurch, dass er auf dich angewiesen ist. Seine Grundbedürfnisse sind schlafen, essen, sozialer Kontakt und spielen. Wenn du diese vier Bedürfnisse kontrollierst, sieht dich dein Hund automatisch als Rudelführer an.

Das ist im Prinzip ganz einfach: Du entscheidest, wann sich dein Hund auf das Sofa legen darf. Er sollte nicht einfach nach Lust und Laune die Erlaubnis haben auf das Sofa zu springen.

Das Gleiche gilt für das Essen. Wenn du deinen Hund fütterst, achte darauf, dass sein Essen nicht immer bereit steht, sondern dass du es ihm gibst. Wenn er gefressen hat, stellst du seine Schüssel wieder weg, auch wenn er nicht alles gefressen hat.

Es ist normal, dass Hunde aufgeregt werden und dominantes Verhalten zeigen, sobald Essen in der Nähe ist. In der Natur isst nämlich der Rudelführer (der dominanteste) immer zuerst. Deswegen wird dein Hund um dich herumlaufen und an dir hochspringen, sobald du seinen Napf in der Hand hast.

Am besten lässt du ihn sitzen und wartest bis er ruhig und entspannt sitzt, bevor du ihm sein Essen gibst. Du solltest ihm nicht den Napf hinstellen, solange er dominantes Verhalten zeigt, ansonsten verstärkst du dieses Verhalten nämlich.

Dein Hund sollte auf keinen Fall den sozialen Kontakt kontrollieren. Wenn er zu dir kommt, dich anstupst und gestreichelt werden will, lass ihn zuerst sitzen und streichle ihn dann.

Damit zeigst du deinem Hund, dass er den sozialen Kontakt nicht „einfordern“ kann. Dabei muss man natürlich auch unterscheiden, wie er zu dir kommt. Wenn er sich dir unterwürfig nähert kannst du ihn auch so streicheln. Sollte er

sich aber dominant nähern und du streichelst ihn, dann bestätigst du ihn in seiner Rolle.

Ob dein Hund unterwürfig oder dominant ist, erkennst du ganz leicht daran, wie er seinen Kopf hält. Wenn er ihn sehr weit oben trägt, dann ist das ein dominantes Verhalten. Wenn er ihn niedrig trägt in einer Linie zum Rücken, dann ist er unterwürfig.

Die richtige Bestrafung und Belohnung

Wenn du das Prinzip vom Hundetraining und der Hundeerziehung verstanden hast, dann weißt du, dass es darum geht, welche Reaktionen und Konsequenzen du deinem Hund entgegenbringst.

Es gibt immer zwei unterschiedliche: Die Positive und die Negative. Du musst lernen, wann du welche Reaktion einsetzt. Ein sehr häufiger Fehler ist, den Hund lange nach dem eigentlichen Fehlverhalten zu bestrafen. Meistens ist dies der Fall, wenn dein Hund etwas kaputt macht, während du nicht daheim bist.

Ein Beispiel: Dein Hund knabbert um 14:00 Uhr das Sofa an, um 17:00 Uhr kommst du von der Arbeit und bestrafst ihn dann dafür. Dein Hund wird unter keinen Umständen eine Verbindung zwischen dem Fehlverhalten und der Bestrafung herstellen können. Er wird denken, dass er bestraft wird, weil du nach Hause gekommen bist.

Das Gleiche gilt für Belohnungen. Wenn dein Hund Platz macht und du belohnst ihn zehn Minuten später dafür, versteht er ebenfalls nicht, dass die Belohnung für das „Platz-Machen“ war.

Das Timing ist sehr wichtig bei der Hundeerziehung. Die Belohnung oder die Bestrafung muss spätestens 1-2 Sekunden nach dem Verhalten erfolgen. Ansonsten weiß dein Hund nicht, wofür er belohnt/bestraft wurde.

Es gibt vier unterschiedliche Bestrafungs- und Belohnungsgrundsätze, die jeder Hundebesitzer wissen sollte. Diese sind nicht nur nützlich, sondern essentiell, wenn man seinen Hund trainiert.

Man sollte diese Grundprinzipien auch beim täglichen Umgang mit dem Hund stets im Hinterkopf behalten.

Diese sind:

1. Positive Bestrafung
2. Positive Verstärkung
3. Negative Bestrafung

4. Negative Verstärkung

1. Positive Bestrafung

Durch sein Verhalten entsteht für den Hund eine unangenehme Situation. Dazu ein Beispiel: ein noch nicht stubenreiner Welpen geht ihm Haus vor dem Besitzer aufs Klo.

Der Besitzer reagiert mit positiver Bestrafung und schreit seinen Welpen an und drückt ihn mit dem Gesicht rein.

Der Besitzer denkt, dass das bestimmt nicht wieder passieren wird, aber der Hund versteht nicht, wofür er gerade bestraft wurde. Wahrscheinlich lernt er durch diese Situation, dass das Urinieren im Beisein des Besitzers bestraft wird.

Das nächste Mal sucht er sich einen Platz im Haus, an dem er unentdeckt bleibt. Sollte der Besitzer den „Unfallplatz“ später entdecken, wird er wieder so reagieren. Diesmal wahrscheinlich noch brutaler, damit der Hund es diesmal auch wirklich versteht.

So nimmt der Teufelskreis der positiven Bestrafung seinen Lauf und sorgt für einen frustrierten Besitzer und verursacht dem Hund Schmerzen.

2. Positive Verstärkung

Durch sein Verhalten entsteht für den Hund eine angenehme Situation. Beispiel: Der Hund geht außerhalb des Hauses aufs Klo und wird dafür von dem Besitzer mit einem fröhlichem „Ja!“ und einem Leckerli belohnt. Das Verhalten des Hundes wurde somit positiv verstärkt.

Wenn das Verhalten eines Hundes positiv verstärkt wird, merkt sich der Hund: „Dieses Verhalten ist gut für mich, weil ich dafür belohnt werde.“ Dadurch erhöht sich die Chance, dass der Hund dieses Verhalten wiederholt.

3. Negative Bestrafung

Durch sein Verhalten entfernt sich etwas Angenehmes von dem Hund. Beispiel: Der Besitzer spielt mit seinem Hund „Tauziehen“. Bei diesem Spiel beißt er seinen Besitzer, das Spiel wird abgebrochen, der Besitzer entfernt sich von seinem Hund und ignoriert ihn.

Dadurch lernt der Hund, dass Beißen das Spiel beendet und dass er ignoriert wird. Der Hund wird dieses Verhalten sehr bald ablegen, da er das Spiel und die Aufmerksamkeit liebt. (Wir gehen in diesem Fall von einem spielhaften Beißen aus wie es bei Welpen üblich ist und nicht von einem

aggressiven Biss.)

4.Negative Verstärkung

Durch sein eigenes Verhalten kann der Hund eine unangenehme Situation vermeiden. In dem klassischen Hundetraining gibt es viele unterschiedliche Halsbänder, um deinem Hund Schmerzen zuzufügen.

Schauen wir uns mal die Funktion des Würgehalsbandes an. Der Hund zieht beim Spaziergehen an der Leine, dadurch wird er von dem Würgehalsband stranguliert.

Durch die Schmerzen wird der Hund dieses Verhalten ablegen, um schmerzfrei zu bleiben. Da viele Hundebesitzer im Umgang mit ihrem Hund die positive Bestrafung verwenden, will ich näher auf die Auswirkungen dieses Prinzips eingehen.

Durch positive Bestrafung lernt dein Hund noch lange nicht, wie er sich richtig zu verhalten hat. Er lernt dagegen nur, ein unerwünschtes Verhalten zu unterlassen. Damit positive Bestrafung überhaupt funktioniert, muss dein Hund sofort bestraft werden.

Du musst ihn sozusagen in flagranti erwischen oder spätestens ein bis zwei Sekunden nach dem Verhalten. Nach Ablauf dieser Zeit ist eine Bestrafung nutzlos, da sie der Hund nicht mehr mit dem falschen Verhalten in Verbindung bringt.

Positive Bestrafung funktioniert nur, wenn du in der Nähe bist. Dein Hund lernt sehr schnell, dich mit den Bestrafungen zu verbinden. Sobald du nicht in der Nähe bist, wird er trotzdem das „verbotene“ Verhalten zeigen.

Falls die positive Bestrafung nicht richtig angewendet wird kann dein Hund auch aggressiv werden. Zuerst wird er ängstlich dir gegenüber reagieren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Angst bald in Aggression umschlägt und er sich wehrt.

Positive Bestrafung ist sehr zeitaufwendig. Anstatt deinen Hund für jedes ungewollte Verhalten zu bestrafen, könntest du dir sehr viel Zeit sparen, indem du deinem Hund das erwünschte Verhalten zeigst.

Positive Bestrafung kann der Grund für irreparable Schäden sein. Diese Schäden können psychisch und physisch sein. Durch die regelmäßigen körperlichen Bestrafungen entwickelt dein Hund eine Resistenz gegen Schmerzen, sodass du ihn immer härter bestrafen musst.

Außerdem wirkt sich jede Bestrafung negativ auf die Psyche deines Hundes aus. Ich rate dir dringend davon ab, irgendeine Form der positiven Bestrafung und negativen Verstärkung zu verwenden.

Diese Methoden sind nicht nur brutal und mit Schmerzen verbunden, sondern sind auch nicht so effektiv, wie die Methoden, der positiven Verstärkung.

Verwende ausschließlich positive Verstärkung und negative Bestrafung. So verbindet dein Hund positive Reaktionen mit dir und die Negativen erfolgen durch seine Umwelt und nicht direkt durch dich.

Das tolle daran ist auch, dass du deinen Hund nicht "schädigen" kannst, wenn du mal beim Training einen Fehler machen solltest. Die "brutalen" Methoden können auch funktionieren, aber das ist etwas was wenn überhaupt nur von professionellen Hundetrainern durchgeführt werden sollte, da das Risiko Fehler zu machen sehr groß ist. Und diese Fehler können große Auswirkungen haben.

Die Regel der Aufmerksamkeit

Der häufigste Grund für ein Fehlverhalten ist, dass ihm dieses aus Versehen von seinem Besitzer antrainiert wurde. Dein Hund spricht unsere Sprache nicht, du kannst ihm lediglich die Bedeutung von einzelnen Wörtern beibringen.

Er kann nicht unterscheiden zwischen „Danke, das war super!“ und „Wenn du das noch einmal tust, dreh ich komplett durch!“.

Für deinen Hund ist deine Zuneigung und Aufmerksamkeit eine Belohnung. Das heißt, du kannst ein Verhalten allein mit deiner Aufmerksamkeit positiv verstärken. Für deinen Hund ist jede Art der Kommunikation Aufmerksamkeit. Er liebt deine Aufmerksamkeit mehr als alles andere.

Dieses Prinzip kannst du auf zwei unterschiedlichen Weisen benutzen. Entweder, um ihm ein Verhalten an- oder abzutrainieren. Wenn du willst, dass dein Hund ein Verhalten wiederholt, musst du ihm nur Beachtung schenken.

Diese muss allerdings spätestens zwei Sekunden nach dem Verhalten erfolgen, ansonsten kann er keine Verbindung mehr zwischen dem Verhalten und der Aufmerksamkeit herstellen.

Um dir zu erklären, wie das alles funktioniert, gebe ich dir ein kurzes Beispiel, wie viele Besitzer ihrem Hund ein unerwünschtes Verhalten antrainieren ohne es zu merken. Angenommen dein Hund bellt.

Sobald er anfängt zu bellen, drehst du dich um und sagst "Ruhe!". Dein Hund lernt dadurch „Wow, sobald ich belle, dreht sich mein Herrchen um und schenkt mir Aufmerksamkeit. Mal schauen was passiert, wenn ich noch etwas mehr belle!“.

Natürlich bellt dein Hund weiter, denn du hast ihn ja gerade dazu ermutigt. Daraufhin drehst du dich um und schenkst ihm erneut deine Aufmerksamkeit. Entweder redest du mit ihm, vielleicht gehst du sogar zu ihm, streichelst ihn und versuchst ihn damit zu beruhigen.

Damit verstärkst du nur das Bellen und es wäre ein Wunder, wenn dein Hund nicht immer öfter bellt. Um dies zu vermeiden, musst du aufhören das Verhalten mit deiner Aufmerksamkeit weiter zu verstärken.

Warte solange, bis dein Hund drei Sekunden lang ruhig ist und schenke ihm dann die Beachtung. So bringst du ihm bei, dass er die Beachtung für das „Still-Sein“ bekommt und nicht für das Bellen.

Aber Vorsicht, es kann passieren, dass dein Hund in der nächsten Zeit häufiger bellt. Vor allem wenn du sein Bellen schon über eine längere Zeit verstärkt hast. Dein Hund denkt sich dann: „Das hat doch bisher immer funktioniert, ich probier es einfach noch ein paar Mal.“

Aber du musst konsequent dabei bleiben und ihm keine Beachtung mehr schenken. Sollte der Fall eintreffen, dass dein Hund noch mehr bellt, dann weißt du, dass du auf dem Weg der Besserung bist. Hört sich komisch an ist aber so. Bevor Hunde ein Verhalten ablegen werden sie es noch mal mit aller Gewalt versuchen.

Noch einmal eine kurze Zusammenfassung: Deine Aufmerksamkeit ist ein sehr mächtiges Werkzeug in der Hundeeziehung. Schenke deinem Hund Beachtung für erwünschtes Verhalten und ignoriere unerwünschtes Verhalten.

Achtung: Ignorieren funktioniert nicht immer
Es gibt Situationen in den du ein Verhalten nicht einfach ignorieren kannst
Zum Beispiel der Hund kaut auf Schuhen. Am besten suchst du dir ein Wort aus, dass du immer sagst wenn dein Hund etwas zeigt was du nicht ignorieren kannst. Zum Beispiel Aus oder Nein.

Du sagst das Wort EINMAL und danach nimmst du ihm den Schuh weg und jetzt kommt das wichtigste, du gibst ihm etwas auf dem er kauen darf. Oft wird mir die Frage gestellt wie man einem das Kauen abtrainieren kann und das ist leider nicht möglich.

Du kannst deinem Hund nur beibringen auf welchen Objekten er kauen darf und auf welchen nicht.

Warum nicht jede Erziehung erfolgreich verläuft

Jetzt möchte ich dir noch häufige Fehler erklären, damit du diese vermeiden kannst. Ich hoffe, dass du dann nicht die gleichen Fehler machst und ich dir somit eine Menge Zeit und Nerven sparst.

1. Ein häufiger Grund ist, dass man sich einfach nicht aufraffen kann, mit dem Training zu beginnen oder dass man daran keinen Spaß daran hat.

Wenn man nach einem anstrengenden Tag von der Arbeit kommt, haben viele keine Lust mehr ihren Hund zu trainieren. Sie denken, dass das jetzt wieder soviel Zeit in Anspruch nimmt.

Das ist aber falsch, denn man kann seinen Hund effektiv und erfolgreich in nur 10 Minuten täglich trainieren. Kleine Schritte zählen auch. Du kannst deinen Hund sogar in den Werbepausen des Fernsehprogramms trainieren. Wenn du jede Werbepause nutzt, trainierst du sogar viel mehr als 10 Minuten pro Tag. Hundetraining nimmt wirklich nicht viel Zeit in Anspruch und wenn du so wie ich Hunde liebst, dann macht das Training sogar sehr viel Spaß.

Außerdem haben Hunde und vor allem Welpen eine sehr kurze Aufmerksamkeitsspanne. Deswegen ist es viel sinnvoller in kurzen Trainingseinheiten zu trainieren.

Oft muss man auch nicht wirklich trainieren sondern nur auf seinen Hund reagieren.

2. Viele Leute geben zu früh auf.

Das ist ein weiterer Grund, warum es bei einigen Leuten nicht klappt. Sie geben auf, kurz bevor die ersten Erfolge sichtbar werden. Dein Hund benötigt Zeit und einige Wiederholungen, bevor er es verstanden hat.

Natürlich gibt es auch bei Hunden Intelligenzunterschiede und jeder lernt unterschiedlich schnell. Das Abgewöhnen eines Problemverhaltens erfordert übrigens immer mehr Zeit, als das Lernen eines Kommandos. Das ist ganz einfach zu erklären, denn beim Kommandotraining muss dein

Hund nur etwas Neues lernen.

Bei einem Problemverhalten aber, muss er erst einmal verstehen, dass das Verhalten unerwünscht ist und dann ein neues Verhalten lernen. Wie ich schon etwas früher in diesem Bericht erklärt habe, werden Hunde bevor sie ein Verhalten ablegen es nochmal mit aller Kraft versuchen.

Viele Leute geben auf und denken sich, dass Training mach alles noch schlimmer. So behält der Hund das schlechte Verhalten und lernt dazu auch noch dass er seinen Willen bekommt und die Menschen beeinflussen kann.

Auch das Verstehen von verschiedenen Regeln in deinem Haus erfordert einige Wiederholungen. Wenn du zum Beispiel nicht willst, dass dein Hund von alleine auf die Couch springt musst du ihn jedes mal runterschicken, wenn er rauf springt. Dies fordert einige Wiederholungen und viele Leute geben auf und sagen "Er wird das nie verstehen!". Eine wichtige Grundregel in der Hundeeziehung ist immer konsequent zu bleiben und nicht einfach nach zu geben, nur weil dein Hund öfter mal versucht, ob die verschiedenen Regeln noch aktuell sind.

3. Informationsüberflutung

Es gibt sehr viele Informationen aus unterschiedlichen Quellen über Hundetraining. Das liegt daran, dass es auch sehr viele unterschiedliche Trainings- bzw. Erziehungsmethoden gibt. Du musst aufpassen wem du glaubst. Es gibt sehr viele gute Hundetrainer, aber auch noch sehr viele, die brutale Methoden aus dem letzten Jahrhundert anwenden. Wenn dir jeder etwas anderes erzählt, dann endet das damit, dass du überhaupt nichts unternimmst, weil du einfach nicht mehr weißt was zu tun ist.

Viele wissen auch nicht, welcher Schritt als Nächstes zu unternehmen ist oder überfordern dann ihren Hund. Du hast jetzt durch meinen Bericht einiges an Erziehungsgrundwissen gesammelt, zögere nicht, sofort mit der Umsetzung zu beginnen.

Es ist sehr wichtig, konsequent und geduldig mit deinem Hund zu sein. Auch wenn du nicht viel Zeit hast. Denke daran, es ist nicht viel Zeit erforderlich! Du kannst mit nur 5 Minuten täglich schon kleine Fortschritte erzielen.

4. Gar nicht an eine Erziehung zu denken und sich nicht zu bilden.

Als Hundebesitzer muss man sich über Hundeeziehung bilden, denn Hunde funktionieren anders als Menschen, deswegen kann man nicht einfach

erwarten einen Hund erziehen zu können. Es gibt sehr viele unterschiedliche Halsbänder und Trainingsutensilien die mit einer richtigen Erziehung nicht benötigt werden würden. Außerdem ist es einfach schade, dass so viele Hunde im Tierheim landen, weil die Besitzer ihn nicht erziehen können.

Du hast ja bereits mit deiner Anmeldung für meinen Newsletter bewiesen, dass dir dein Hund am Herzen liegt und du Zeit investieren möchtest dich über Hundeeziehung zu bilden.

Warum mache ich das alles umsonst?

Oft wird mir die Frage gestellt warum ich diesen Bericht und den Newsletter kostenlos anbieten kann und ob auch wirklich keine Rechnung oder ähnliches kommt.

Zuerst möchte ich dir versichern, dass dieser Newsletter wirklich komplett kostenlos ist.

Aber ich habe auch ein kompletten Kurs zur Hundeeziehung.

Viele Leute die sich für meinen Crashkurs anmelden und sich diesen Bericht und meine Videos anschauen, entscheiden sich für mein komplettes System.

Dies ist natürlich keine Pflicht, aber wenn du Interesse hast mit mir weiter zu arbeiten würde ich mich sehr freuen.

Ich freue mich wenn ich so vielen Hundebesitzern wie möglich helfen kann und deswegen bist du auch herzlich eingeladen meine kostenlosen Materialien als Hilfe zu verwenden.

Ich weiß, dass es vor allem für Anfänger oft sehr kompliziert ist, zu verstehen, wie dein Hund denkt und was man als Nächstes machen sollte. Aus diesem Grund habe ich einen Hundetrainingskurs erstellt, der eine praxisbezogene „Schritt-für-Schritt-Anleitung“ ist.

Wir fangen bei Null an und enden mit einem erzogenen Hund. Über 5000 Hundebesitzer haben diesen Kurs erfolgreich bei ihrem Hund angewendet.

Durch meinem Kurs kannst du einen glücklichen, kerngesunden und toll erzogenen Hund bekommen. Du wirst eine ganz neue Beziehung zu deinem Hund aufbauen und Seiten an ihm entdecken, die dir bis jetzt verschlossen waren.

Das Beste daran ist, dass du deinen Hund nicht schlagen, bestrafen oder anschreien musst.

Natürlich kann ich dir nicht garantieren, dass mein System auch bei deinem Hund funktioniert, aber ich gebe dir eine 100% Zufriedenheitsgarantie.

Sollten meine Techniken nicht mit deinem Hund funktionieren oder du einfach nicht zufrieden sein mit meinem Kurs, dann gebe ich dir dein Geld zurück.

Eine E-Mail reicht dafür aus. Wäre es nicht toll, wenn alles so eine Garantie hätte?

[Wenn du Interesse an meinem Erziehungssystem "Einfaches Hundetraining" haben solltest, kannst du hier mehr erfahren.](#)

Was du in der nächsten Zeit von mir erwarten kannst

Wenn du das hier liest, dann bist du erfolgreich für meinen Newsletter angemeldet. Du bekommst jetzt regelmäßig Tipps und Anregungen zur Hundeerziehung per Email zugesendet.

Ich hab auch einige Videos für dich. Solltest du kein Interesse an meinen Tipps mehr haben kannst du dich auch jederzeit aus dem Newsletter austragen.

In jeder Email befindet sich unter der Mail ein Link "Unsubscribe". Über diesen Link kannst du dich aus dem Verteiler wieder austragen.

Ich wünsche dir viel Spaß und viel Erfolg mit deinem Training.

Bis Bald, Ben